

Kreis-Zeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Inserationsgebühren:
15 Pfg. für die vierstellige
Zeile, ober deren Raum, für
lokale Anzeigen bis zu vier
Zeilen nur 10 Pfg. Im
Reklameteil die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen
werden am Erscheinungstage
möglichst frühzeitig erbeten

Redaktion und Expedition
Ponienstr. 73.

Telephon 414

Der Krieg.

Die Kriegswoche.

Die Hoffnung eines französischen Militärkritikers, die verbündeten Truppen in Galizien müßten, nachdem sie 35 Tage hintereinander ununterbrochen marschierten und kämpften, doch endlich einmal „schlapp“ werden, hat sich nicht erfüllt. Aus den 35 Tagen sind mehr denn 40 geworden und unsere Offensivkraft ist noch nicht gebrochen. Es ist das in der Tat eine der großartigsten Verfolgungen, die die Kriegsgeschichte kennt. Freunde wie Neutrale haben sich einig in der Anerkennung, und selbst die Feinde können es nicht mehr leugern, die Bedeutung unserer Erfolge zu verkennen. Die gewaltige Ueberlegenheit unserer Vorkämpfer über die der Russen ermöglicht uns aber nicht allein, unwiderstehlich in Galizien vorzudringen, sie hat uns auch instand, im nordwestlichen Rußland am Rande der Russen bis zu den Wälden von Rowno zurückzudringen. Im Westen aber hatten wir in ungebrochener Kraft wütenden französischen Offensivversuchen stand, und die schöngefarbten Generalstabsberichte der Franzosen können nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Frühjahrsoffensive unserer Feinde im Westen in fünf Wochen nicht über höchst bescheidene Teilerfolge hinausgekommen ist. Teilerfolge, die in keinem Verhältnis zu den Opfern stehen, die sie kosteten. Die italienische Offensive aber, von der die Dreierbündler eine Verminderung ihrer Bedrängnisse hofften, ist in ihren ersten Anfängen sehr wenig glücklich gewesen. Italienische Angriffe wurden überall abgelenkt, ein italienisches Luftschiff wurde vernichtet, die Flotte unserer Verbündeten suchten Venedig heim. Die Italiener werden uns schwerlich daran hindern, in unserer Eisenbahn in Galizien innezuhalten.

Nun bemüht sich ja die Diplomatie unserer Feinde immer noch eifrig, uns neue Feinde zu erwerben. Ob die Befürchtung eines Einmarsches portugiesischer Kolonialtruppen in Deutsch-Südwestafrika und der Verkauf des portugiesischen Torpedobootzerstörers „Eiz“ an Italien den Eintritt Portugals in die Reihe unserer Feinde bedeutet, das läßt sich noch nicht sagen. Aber Portugal spielt schließlich auch nur eine kleine Rolle in den Berechnungen unserer Feinde. Weit wichtiger erscheint ihnen die Mobilisierung der Balkanstaaten, zunächst Rumäniens. Sie hoffen, Rumäniens Anschluß werde auch die anderen Balkanstaaten automatisch in den Krieg hineinziehen. Über das fortgesetzte Zurückweichen der russischen Truppen in Galizien wirkt doch auch auf die kriegseifrigsten Viererbandenfreunde in Bulgarete etwas abkühlend. Und man wird daher immer noch erwarten dürfen, daß die rumänische Regierung den Forderungen unserer Feinde nicht nachgibt, die dem Lande menschlicher Voraussicht nach nur schwere Opfer, aber keinen Gewinn in Aussicht stellen. Bleibt aber Rumänien neutral, so erscheint es so gut wie ausgeschlossen, daß Bulgarien oder Griechenland das Schwert ziehen. Die politischen Schlussfolgerungen, die man hier und da an die Versuchung in der Befürchtung des Griechenzugs und an einen eventuell in Athen zu erwartenden Thronwechsel knüpfte, erscheinen, wenigstens für

den Augenblick, völlig gegenstandslos, da ja inzwischen eine Wendung zum Besseren eingetreten ist.

Haben sich die Aussichten unserer Feinde, die Balkanstaaten auf ihre Seite zu ziehen, in den letzten Tagen zum mindesten nicht erhöht, so sucht vor allem die englische Presse die deutsch-amerikanischen Beziehungen schwarz in schwarz zu zeichnen. Wir dürfen uns nicht verhehlen, daß die britische Pressemache den Untergang der „Lusitania“ zu einem systematischen Heffeldzuge gegen uns ausgebeutet hat, und daß große Teile des amerikanischen Volkes, die schon durch einen monatelangen Verleumdungsfeldzug wider die deutschen „Barbaren“ gründlich bearbeitet waren, dieser Stimmungsmache Gehör schenkten. Und wir dürfen auch nicht übersehen, daß die Regierung des Präsidenten Wilson, die dem Willen des Volkes ihr Dasein verdankt, genötigt ist, in weitgehendem Maße auf die Volksstimmung Rücksicht zu nehmen. Ob die neueste amerikanische Antwortnote über den „Lusitania“-Fall in der Tat Verhältnisse schafft, die einen Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit sich bringen, das vermögen wir heute noch nicht zu sagen. Das englische Neutriebureau übermittelt uns ja nur Nachrichten, die jenen Abbruch als unvermeidlich erscheinen lassen, und deutet auch des Staatssekretärs Bryan Rücktritt nach dieser Richtung hin. Aber erst der genaue Wortlaut der Note wird die Frage beantworten lassen, ob sich Präsident Wilson in der Tat den englischen Standpunkt restlos zu eigen gemacht hat, nach dem die Schuld an dem Untergang des Ozeanriesen allein auf unserer Seite liege. Aber wenn das auch wirklich der Fall sein sollte, daß wir wegen der Torpedierung des Cunard-Dampfers um Verzeihung bitten und wehmütig Besserung geloben sollten, das wird man auch im Weißen Hause in Washington kaum annehmen.

Im Grunde genommen verhält sich ja diese Behauptung, mit der unsere Feinde immer wieder neue Mächte gegen uns ins Feld führen möchten, nur ihre innere Schwäche, vor allem Albions Note. Der U-Bootskrieg geht weiter trotz aller Proteste, ja, er nimmt täglich an Ausdehnung zu: wurden doch in der ersten Juniwoche noch britischer Statistil nicht weniger als 21 Schiffe versenkt. Zeppeline bewarfen die Docks von London und an der Humberründung mit Bomben, und die Unzufriedenheit der englischen Arbeiter über die von der Regierung erwogene allgemeine Arbeitspflicht zur Herstellung von Kriegsmaterial ist im Wachsen. Die ellenlangen Verlustlisten aber, denen kein Sieg gegenübersteht, zeigen John Bull täglich von neuem, daß er sich in diesem Kriege doch arg verrechnet hat.

Die amerikanische Note.

Berlin, 11. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die Abendblätter melden, daß die Antwortnote Wilsons, in der „Lusitania“-Frage heute Mittag gegen ein Uhr vom Botschafter Gerard dem Auswärtigen Amte überreicht worden sei. — Nach verschiedenen Zeitungsmeldungen ist die Note ein sehr sachlich und in durchaus freundschaftlichem Tone

gehaltenes Schriftstück, das für weitere Verständigung eine durchaus geeignete Grundlage bietet.

Berlin, 12. Juni. (Priv.-Telegr.) Die Note der amerikanischen Regierung, die der Botschafter Gerard gestern mittag im Auswärtigen Amte überreichte, liegt, wie das „Berliner Tageblatt“ schreibt, den verschiedenen Stellen vor, die an der Prüfung und Entscheidung teilzunehmen haben. Das genannte Blatt glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß gewisse, in der feindlichen Auslandspresse verbreitete Nachrichten falsch sind, und daß die Note keineswegs, wie dort behauptet werde, den Sinn oder Ton eines Ultimatus habe, das eine Verständigung ausschloß. Die „Vossische Zeitung“ äußert: Von der Schärfe, die die Note nach Auslandsstimmungen enthalten sollte, oder gar von einer Androhung des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen, ist erfreulicherweise nichts in dem Schriftstück enthalten. Im Gegenteil ermangelt der Text nicht einer gewissen Wärme und Anerkennung für die auf deutscher Seite zu findende Rechtfertigung. Die Note beginne mit der freundschaftlichen Anerkennung des Rechtsstandpunktes, den Deutschland nicht nur bei Erledigung des Falles „Gulflight“, sondern auch bei der des „Cuxing“, eingenommen habe. In der Hauptsache erklärt sich hier die amerikanische Regierung für befriedigt. In bezug auf die Torpedierung der „Falaba“ erhebt die amerikanische Regierung eine Reihe nicht erheblicher Bedenken. Zur Torpedierung der „Lusitania“ übergehend erörtert die Note zunächst die Tatfrage und behauptet, es sei nicht wesentlich (!) ob die amerikanische oder deutschen Behauptungen zuträfen.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 11. Juni. (W. T. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Vorstöße nordöstlich der Lorettohöhe, sowie wiederholte Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich und südlich von Neuville scheiterten. Der Nahkampf in den Gräben nördlich von Courcy dauert noch an. Südlich von Sebuterne und bei Beaumont wurden feindliche Angriffe gestern und heute Nacht abgewiesen. Nur am Wege Seere-Mailly erzielten die Franzosen einen unbedeutenden Fortschritt. Die in der Champagne am 9. Juni eroberten Gräben versuchten die Franzosen uns gestern Abend wieder zu entreißen. Mit starken Kräften und in breiter Front griffen sie nördlich von Le Mesnil bis nördlich von Beaunejour an. Der Angriff brach unter schwersten Verlusten für den Feind gänzlich zusammen. Erneute nächtliche Angriffsversuche wurden bereits im Keime erstickt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Dubissa nordwestlich Siragola wurden mehrere russische Angriffe abgewiesen. Der Feind verlor hierbei an uns 300 Gefangene.

Bei den Helden vor Arras.

Von unserem Kriegsberichterstatter.

olen. Während in Ostgalizien die verbündeten Heere hinter den fliehenden Russen her sind, Höhen und Städte von stürmender Hand in Besitz genommen werden und die Siegesnachrichten davon einen breiten Raum einnehmen, lebt nunmehr seit vier Wochen an der äußersten Front in Frankreich ein schwerer, wilder, männermordender Kampf, schwerer als man in der Heimat ahnt, dessen Umfang und Bedeutung ihn an die Seite der großen Offensive in Galizien stellen. „Das ist jetzt hier der Nabel der Welt“ sagte mir ein Offizier des Armeekommandos bei einer sehr ernsten Diskussion über die unübertreffliche Energie, mit welcher die deutschen Truppen den Durchbruchversuch Joffres am 9. Mai gebrochen haben. Den tapferen vorkämpfenden Helden in Galizien müssen die todesverachtenden Kämpfer an der Front von Arras bis hinauf weit über Bethune als vollwertig an die Seite gestellt werden.

Ich stand gestern vor dem Kommandeur eines Regiments, welches den ganzen Winter und auch in den letzten schweren Kampftagen auf der Lorettohöhe gelegen hat, dem von den deutschen und französischen Waffen am heißesten umkämpften Kampffeld, auf dem die Deutschen wieder die Stellung einnehmen wie vor dem 5. März. Damals kamen sie bis dicht an die Kapelle von Notre Dame de la Retette, oder besser gesagt, an ihre zusammengekauften Trümmer. Man hat in Souchez eine Ansichtskarte der Kapelle gefunden, das einzige Bild, das von dem kleinen Wallfahrtskirchlein vielleicht existiert. Die Kapelle, in romanischem Stil aus roten und weißen Steinen erbaut, liegt auf dem Hügel, das ich sah, über dem spitzulaufenden Giebel der Vorderwand ein Türmchen und in der Höhe

von zwölf Meter in der Dichtung des Türmchens eine Glocke. An der Hauptfassade führten zwei breite Pforten mit Rundbogen in das kleine Gotteshaus. Zwei Bäume zur Linken, ein Baum hinter der Kapelle, waren das einzige Grün, das auf dem Plateau sichtbar war. In den Wintermonaten schoß die Artillerie die Steine der Kapelle in alle Winde. Ende Februar sah ich nur mehr einige Trümmern davon. Als die Deutschen anfangs März die Kapellenschutthaufen eroberten, hieben sie auch den letzten Baum nieder, der im Granatenregen Stand gehalten hatte, und jede Erinnerung an Pilgerfahrt und Fasten war für ewig vorbei. Nun liegen wir wieder hundertundfünfzig Schritte von dem Platz, wo die Kapelle stand, entfernt. Welch ein winziges Stück Erde, und wieviel brave Franzosen mußten sich dafür opfern. Mit welcher Mut und welcher Fähigkeit wurde hier monatelang hundertfaches Leben vernichtet.

Die Worte des Regimentskommandeurs, der von diesen zermalmenden Kämpfen sprach, durchbelebte die hohe Bewunderung für den Heldennut seiner Soldaten. Er wandte sich gegen den Eindruck, als wenn die Kämpfe hier an der Westfront, die Anstrengungen, welche die Mannschaft ertrug, und ihre Erfolge geringer wären als die im Osten. „Im Osten handelt es sich fast ausschließlich um Offensivoperationen“, sagte der Kommandeur, „hier befinden wir uns gegenwärtig in der Defensive, aber unsere Soldaten, welche die kolossalsten Anstrengungen und seelischen Erregungen aushalten müssen, sind meiner Ansicht nach ebenso große Helden, wie unsere Krieger im Osten. Wer wie ich, persönlich sah, welche vernichtendem und geradezu überwältigendem Artilleriefeuer unsere Mannschaft stundenlang ausgelegt ist, weiß, daß mehr als menschliche Kraft und menschliche Nerven dazu gehören, das auszuhalten, und

unsere Erfolge sind hier mindestens ebenso groß wie die im Osten.

Ich habe die Kämpfe auf der Lorettohöhe am 9. Mai gesehen. Um 7 Uhr früh setzte das feindliche Artilleriefeuer ein, und bis 12 Uhr vormittags stürzten sich tausend feindlicher Granaten auf unsere Gräben. Das waren Mädenschwärme von Geschossen. Wir, die wir auf den Beobachtungsstellen standen, meinten, es sei ausgeschlossen, daß noch ein Mann im Graben am Leben ist. Und als die Franzosen dann mittags vorstürmten, haben unsere braven Leute den Angriff mit übermenschlicher Willenskraft abgewehrt. Und die Tage, die dann kamen, waren keiner leichter. Reservisten aus allen Stellungen eilten uns zu Hilfe. Mannschaften und Offiziere erzählten mir, daß das Feuer vor Opfern nicht so schlimm gewesen sei und die Winterschlacht in der Champagne sei nichts gegen die Maikämpfe vor Arras. Sie erinnern sich doch der Weihnachtsoffensive Joffres, die am 17. Dezember begann: das war ein Kinderspiel gegen das, was sich seit dem 9. Mai an unserer Front abspielt. Eine derartige Artillerievorbereitung und Energie der Franzosen, wie wir sie jetzt kennen lernten, war noch nicht da, und als sie in jenen Tagen, nicht einmal binnen zwölf Stunden, nein, stündlich, unausgesetzt in vier, fünf Linien nacheinander vorstürmten, sagte ich mir: „Wenn ihnen der Durchbruch hier und jetzt nicht gelingt, gelingt er ihnen niemals.“ Und er gelang nicht. Wie blindwütig die Angriffe waren, läßt sich nicht schildern! Es kam wiederholt vor, daß sich Infanterie und Maschinengewehre verschossen hatten. In vierfacher Uebermacht rannten sie uns an, unsere Jungen aber mähnten sie nieder. Die Franzosen liegen uns fünf Meter gegenüber; eine Entfernung von 25 Metern von den feindlichen Gräben halten wir für gar nicht schlimm. Ich möchte den Leuten daheim, welchen es hier zu langsam vorwärts geht, einen Monat

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den in Galizien kämpfenden deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Abgeschlagener Angriff.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

O. R. — Die französischen Angriffe nördlich und südlich Arras haben auch am Donnerstag angehalten. Der Feind versuchte hier mit besonderer Hartnäckigkeit unmittelbar nördlich Arras sein Glück. Er griff nicht nur zu beiden Seiten von Neuville an, er stieß auch bei Ecurie vor, das nur etwa 1½ Kilometer von Arras entfernt liegt. Hier wo unsere Front nach Westen vorspringt, glaubte er sie offenbar am ehesten zurückdrücken zu können, aber war auch der Kampf nördlich Ecurie bei Ausgabe unseres Generalstabsberichtes noch nicht beendet, so bleibt doch das Bild der Kampflage im wesentlichen dasselbe. Der Feind kann sich wohl in einzelnen Grabenstücken festsetzen, aber einen wirklichen bedeutungsvollen Geländegewinn vermag er nicht zu erzielen. Der Feind griff auch bei Beaumont, südlich der Straße Arras-Amiens an, um die sich bisher der Hauptkampf drehte, aber diese Angriffe mislangten bis auf geringe Teilerfolge. Wie zu erwarten war, haben die Franzosen unsere Teilerfolge mit heftigen Gegenangriffen beantwortet.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben die Russen, die gegen unsere Stellungen an der unteren Dubissa vorgehen, sich blutige Kämpfe geholt.

In Süd-Ostgalizien ist an der Front der deutschen Truppen die Lage im wesentlichen unverändert. Die russische Gegenoffensive hat sich in ihrer Kraft noch nicht erschöpft. Für uns liegt kein Grund vor, die Offensive zu forcieren. Der Stillstand gibt uns Zeit den Nachschub, der unter der rastlosen Verfolgung naturgemäß etwas leiden mußte, heranzuführen. Daß wir die Offensive nicht aus der Hand gegeben haben, beweist das rasche Vorgehen der Armee Pflanz-Baltin, die sich rasch dem Dnjepr nähert.

Die Italiener wurden am Donnerstag überall zurückgeschlagen. Im Küstenlande scheiterten Vorstöße gegen den Bridentopf von Görz und bei Ronci, ebenso blieben italienische Angriffe gegen den Freitofel erfolglos. In den Dolomiten war das Ampezzo-Tal und die sich anschließende Landro-Enge, das Ziel italienischer Vorstöße. Unsere Verbündeten schlugen die Angriffe gegen Cortina d'Ampezzo zurück, ebenso gelang es den Italienern nicht, sich über Landro den Weg zum Etsch-Tal zu erkämpfen.

Allerlei Meldungen.

Verluste im Meininger Fürstenthum.

Berlin, 12. Juni. (Priv.-Telegr.) Das Meininger Fürstenthum hat, wie die Morgenblätter melden, jetzt den dritten Verlust im Kriege erlitten, indem gleich seinem Oheim und seinem Vetter der zweite Sohn des Prinzen Ernst von Meiningen, der 19jährige Baron Ernst von Saalfeld, im Osten den Heldentod gestorben ist.

Italienische und russische Verluste zur See.

Wien, 11. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Das italienische Unterseeboot „Rebusa“ ist durch eines unserer Unterseeboote in der Nordadria tor-

pediert und versenkt worden. 2 Offiziere, 4 Mann getötet und gefangen.

Flottenkommando.
Konstantinopel, 11. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Bei einem Gefecht in der letzten Nacht im Schwarzen Meer versenkte der türkische Kreuzer „Midilli“ einen großen russischen Torpedobootszerstörer und lehrte unbeschädigt zurück.

Osterr.-ungarischer Tagesbericht.
Wien, 11. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.
In Südostgalizien und der Bukowina setzten die verbündeten Armeen den Angriff gegen die noch südlich des Dnjepr stehenden russischen Kräfte erfolgreich fort. Die Truppen der Armee Pflanz warfen den Gegner aus den Stellungen nördlich Ottignia bei Obertyn und Horodena zurück und sind im Vordringen an den Dnjepr, dessen Südufer die Russen noch zu halten versuchen. Knapp östlich Czernowitz, an der einzigen Stelle, wo die Russen noch am Pruth stehen, wiesen unsere Truppen den Angriff des Feindes nach kurzem Kampf ab. Im übrigen ist die Lage im Norden unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Vorgestern und gestern wurden sämtliche Angriffe der Italiener auf allen Fronten abgewiesen. Ein neuerlicher, gegen einen Teil des Görzer Bridentopfes gerichteter Vorstoß brach im Feuer dalmatischer Landwehr zusammen, ebenso erfolglos blieb ein Angriff des Feindes nördlich Ronchi. Der Artilleriekampf an der Sponzofront hält an. An der Kärntner Grenze wurde gestern Nachmittag ein starker gegnerischer Angriff auf den Freitofel, und ein schwächerer beim Wolayer See abgeschlagen. Im Tirol scheiterte ein Vorstoß einer bei Cortina d'Ampezzo eingetragenen italienischen Brigade an unseren Stellungen bei Peutelschein. Neuerliche Angriffe in dieser Gegend und nächtliche Kämpfe bei Landro endeten gleichfalls mit einem Zurückgehen des Feindes. Im übrigen Tiroler Grenzgebiet finden ununterbrochene Geschüßkämpfe und für unsere Waffen erfolgreiche Schärmlinge statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Niederlande wollen Frieden.
Haag, 11. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Ministerpräsident erklärte gestern in der Kammerführung: Es gibt Leute, die auf den Krieg hintreiben. Es gibt Leute in unserem Lande, die Tag aus Tag ein darauf aus sind, eine künstliche Kriegsstimmung ins Leben zu rufen. Dieses Spiel wäre sehr gefährlich, wenn unser Volk einen entzündbaren Charakter hätte, als es ihn glücklicherweise besitzt. Ich bin überzeugt, daß der gesunde Menschenverstand unserem Volke diesen Leuten zu. Aber das Volk geht seinen Weg selbst und wird sich nicht in den Krieg treiben lassen. Die Niederlande sind zum Kriege bereit, wollen aber den Frieden. Ich bin sicher, daß unsere Neutralität feststeht durch den Willen unseres Volkes.

Spezialtruppen für Italien.
Berlin, 12. Juni. (Priv.-Telegr.) Nach einer Depesche des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Genua wird die Zahl der dort eingetroffenen französischen Soldaten auf 1500 angegeben. Es sollen durchweg Spezialtruppen für Dienstzweige sein, an denen Italien Mangel leidet.

Die Verbündeten.
Rom, 11. Juni. (T. U.) Die Militärmissionen der Verbündeten kommen allmählich in Rom an. Sie bleiben einige Tage in der Hauptstadt und begeben sich dann zur Front. Man sieht jetzt zahlreiche belgische, französische und englische Offiziere in Rom herumspazieren, die vom Publikum neugierig angestarrt werden. Die englische Militärmission besteht aus einem General und 6 höheren Offizieren und ist bereits zur Front abgegangen; ebenso die französische. Man erwartet täglich die russische Mission.

Munition.
Paris, 11. Juni. (T. U.) Das Schlagwort, welches gegenwärtig die französische Presse beherrscht, heißt: Munition! Henry Berenger, der Berichterstatter der Armeekommission im Senat, läßt sich über dieses Problem im „Petit Journal“ wie folgt aus: Die Fabrik ist so notwendig wie der Schützengraben. Wir brauchen Kanonen und Munition mehr noch als Leute und Regimenter. Ganz Frankreich muß ein einziges Arsenal hinter einer einzigen Armee werden. Wir wollen, daß Bourges und Le Creusot, La Camargue und Le Rhone, Saint Etienne und Le Havre, Châtelleraulx und Clermont Tag und Nacht von der Arbeit der Werke und Hütten widerhallen. Entgegen der von einigen französischen Blättern veröffentlichten Meldung, daß die Oesterreicher und die Deutschen bei Przemyśl ihre letzten Munitionsvorräte verbraucht hätten, schreibt Charles Humbert im Pariser Journal: Wer wüßte nicht aus Friedenszeit, daß die deutsche Metallindustrie und die deutsche chemische Industrie den ersten Rang in der Welt einnehmen. Das ganze Deutsche Reich hallt vom Lärm der Hüttenwerke wieder. Wir haben es durch die Raubgüter seiner zahlreichen Fabriken. Die ganze Welt kaufte seine Maschinen und Werkzeuge, chemischen und pharmazeutischen Produkte und wir selbst wandten uns für gewisse Spezialitäten nach Deutschland. Durch den Reichtum seiner Bergwerke, durch den Unternehmungsgeist seiner Regierung, die Kühnheit seiner Finanzleute und die Arbeitsamkeit seines Volkes hat sich Deutschland auf diesen Gebieten wahre Monopole gesichert. Und wir sollten wirklich glauben, daß diese prächtigen und mächtigen Mittel heute unbenutzt blieben? Nein, im Gegenteil, wir können mit Bestimmtheit annehmen, daß alle diese Gießereien, Werkstätten und Hüttenwerke Tag und Nacht arbeiten.

Rußland.
St. Petersburg, 11. Juni. (T. U.) Die Gerüchte von einer bevorstehenden Ministerkrise. Die jüngsten russischen, den eingeweihten Kreisen natürlich nicht verborgen gebliebenen Niederlagen, der tote Punkt in den Darbanellen-

aktion und das bis jetzt erfolglose Vorgehen Stalins das man so große Hoffnungen gesetzt hatte, so hat Zarenhofe arg verstimmt und den zweifellos vorliegenden Friedensmöglichkeiten innerlich sehr maßgebender Einfluß auf die russische Politik verschafft haben. In einer Sitzung sämtlicher Parteiführer der Reichsduma wurde einstimmig beschlossen, die Regierung zu ersuchen, die schon vor festgesetztem Termin einzuberufen. Abgesehen von der Festsetzung eines Adressen an den Kaiser, die fort nach ihrem Zusammentritt eine Adresse an den Kaiser richten mit der Forderung eines Koalitionsministeriums unter Zugabe parlamentarischer Elemente. Bei derweil haben auch die anwesenden ultrarechten Führer prinzipiell diesem Antrage zugestimmt. Man scheint nach soll dadurch in erster Reihe Ministerpräsident Goremykin gestürzt werden, der als Anhänger eines ges ohne Ende gilt. Manche behaupten, daß der Duma geniesse. Am Tage nach der Sitzung der Duma begaben sich Goremykin, Suchomlinow, der Minister Barak und Hofminister Graf Frederiks zum Kaiser nach Jaroslavl-Selo, wo eine zweistündige, sehr ernstliche Sitzung stattfand, deren Inhalt von den Beteiligten geheim gehalten wird.

Die Haltung Bulgariens.

Konstantinopel, 11. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der seit einigen Tagen hier weilende bulgarische Botschafter erklärte einem Vertreter des „Kriegs-Zeitung“: Die seit 10 Monaten von dem Kabinett Radoslawow geleitete traditionelle Politik der Freundschaft mit der Türkei, wird heute von den drei den liberalen Blöcken der Gruppen befolgt und allgemein gebilligt, weil seit dem serbisch-bulgarischen Kriege 1885 befolgte nationale Politik ist, deren Verlassen infolge ausgearteter Einflüsse der Entente mit Serbien und Griechenland Folge gehabt hat, die die Ursache alles Unglücks ist. Diese nationale Politik legt das Gebot der Notwendigkeit auf, die wir auch in Zukunft bewahren werden, nur so werden unsere nationalen Wünsche erfüllt. Der bulgarische Botschafter sprach sodann von der Notwendigkeit, die bulgarischen Beziehungen durch ein Einvernehmen mit allen Fragen enger zu knüpfen, derart, daß, wenn der Friede geschlossen wird, niemand dieses Einvernehmen stören kann. Er gab seiner Wertschätzung für die bare und großzügige Tätigkeit der jungen Türkei Ausdruck und sagte, er gewinne immer mehr die Überzeugung, die Türkei und Bulgarien sich in dem künftigen europäischen Konzert als Großmächte vernehmbar werden können. Kalkschew, der seit 28 Jahren für eine bulgarische Entente arbeitet, findet den gegenseitigen Augenblick als sehr günstig, um das durchzugehen, was her infolge der Intrigen des Dreierbundes unternommen war. Die Antwort, die Ministerpräsident Radoslawow auf die Angebote des Viererbundes erteilte, sagte Kalkschew, billige das ganze Land.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 12. Juni 1915.

Sommerjonnentage.

(Sonntagsgedanken.)

Przemysl ist den Oesterreichern, unseren schwerttätigen Bundesbrüdern vom Hause Habsburg, nach der russischen Aushungerung dieses wichtigen strategischen Stützpunktes unter dem Vorstoß der bayerischen Löwen wieder verloren. Während des Entsetzens in Petersburg und in Paris ins zaudernde Rumänien zittern die Wellen, und an Bank in London hält man kühl im Abzählen des Verlohnes inne an die Bundbrecher auf dem Kapitol in Rom. Durch Oesterreich und Deutschland flutet ein Gefühl der Befriedigung: der Weg nach Lemberg ist frei, Galizien den Russen verloren, und der schweigende Hindenburg zum furchtbaren Schlachtfeld der Tragödie zu Lande und Wasser aus, der den Russen endgültig vernichtet und den den entsetzlichen Weltkrieg im Herzpunkt entscheidet. Was hofft Frankreich noch nach dem Zusammenbruch des großen Bruders, auf den er seine letzte verzweifelte Partie setzte; und wofür wird Großbritannien weiter kämpfen, das keine Wehrvorlage durchdringt und noch weniger die Fußballspieler in eine Volksarmee überverwandelt, das in einem Vierteljahr sich 100 Schiffe senken läßt von den verachteten deutschen Unterseebooten und das mit seinen Bundesbrüdern vor den Darbarmen so jämmerlich den Kürzeren geht? — Wir sollen auch an Italien denken? Ach richtig, fast hätten wir die Italienbrüder vergessen! Man besaß sich nicht gern mit ihnen. Die Bayern sind mit ihrem ersten „Grüß Gott“ traut worden — es wird wohl italienischer Salat daraus werden —, den man übrigens auf deutschen Speisefleisch anfängt zu „Banditen Salat“ umzudeutschen.

Man reise in dieser Zeit durch unser geliebtes Deutschland, von einem Bundesstaat zum anderen, wie es der Schreiber dieser Zeilen in den letzten Wochen gegönnt hat. Ein Herzschlag geht durch alle Gauen, ein Wille eint uns: wir halten durch! Der Ader düstet nach Regen, die Erdtrüme werden hart, wie eine Witwe in den Mühen ums Nötige und um die Aufzucht ihrer Kinder — der Himmel wird sich öffnen. Und die Kriegsschicksale werden sich um die Herzen, jeden packte und manchen wirft doch das Glück in allen Gesichtern und glimmt als Feuer noch unter der Asche irdischen Glüdes, das mit dem letzten oder gar letzten Kind zu Grabe geleitet ward: Deutschland siegt, wir leben! Wir stellen, wenn es sein soll, noch Millionen Männer ins Feld — fehlt nur, wie alle Eisen von ihnen wimmeln, daß die Kasernen sie nicht fassen können zur Ausbildung, und wir zeichnen und zahlen einmal 12 Milliarden, wenn die Munition und der Proviant Geld kosten. Ich hörte in Bayern kürzlich schallend den Männergesang; ich trat an den Burgwall, um die Kompagnie vorüberziehender Soldaten auf der Straße alten schönen Stadt zu sehen — ach nein, es waren verwundete Feldgrauen im Garten einer chirurgischen Klinik, die (nach der Operation!) auf ihren Liegebetten ruhten, zum Teil schmerzhaft verstümmelt, und vaterland-

Lieder schmetterten! Das ist Deutschland im Kriege: man mit solchem Volk Krieg führen?! Wehe dem Vater- oder Mutterkinder, der diesen Geweihten des Krieges ins Gehege gerät — da hilft weder das britische Kapital noch das römische Kapitol!

Wir tun unsere Pflicht! Größeres kennt kein Deutscher. Pflichterfüllung ist die Offenbarung der Seele; die deutsche Seele ist der Wille zum Siege. Wir schulden unseren Toten, wir wirken ihn den Lebenden. Die Sonne und der Regen für Wein und Brot werden ihre Pflicht auch tun.

Th. K.

Kurhaus und unsere Feldgrauen. Wer gestern nachmittag aus dem großen Saale des Kurhauses hinab in den Garten ging, wo die Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Generalfeldzeugmeister Brandenburg Nr. 3 konzertierte, der muß mit innerster Befriedigung auf die kleinen mit Blumen geschmückten Tische geblickt haben, die die Liebes-Blumen guter Menschen unseren feldgrauen Kesseltüchlein gedeckt hatte. Dort auf der breiten Terrasse, von jeder der Sammelpunkt distinguiert, hatte sie ihnen die Kurverwaltung Plätze eingeräumt, wo sie sich wie zu Hause fühlen konnten, und sie haben sich heimlich gefühlt, umweht von den Klängen, unter denen sie einst in voller Mannesfracht hinausgezogen waren aus das Vaterland wiederzubringen.

Dieser ersten Gelegenheit, den Verwundeten eine Freude zu bereiten, sollen weitere folgen, und da die Aufwendungen aus Mitteln der freiwilligen Liebestätigkeit bestritten werden müssen, wird die Kurverwaltung durch Aufstellung eines Sammelkastens im Kurhause jedermann Anregung geben, das gute Werk fördern zu helfen. Sie darf — davon sind wir überzeugt — schon heute des Erfolges sicher sein.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung im Kurhause am Dienstag, den 15. Juni 1915, abends 8 1/2 Uhr. Tagesordnung: 1. Teilnahme am Nassauischen Städtetag. 2. Errichtung eines Eisernen Denkmals. 3. Bewilligung von Nachkredit für den städtischen Etat. 4. Bewilligung von Nachkredit für den Etat der Kur- und Bade-Verwaltung. Danach Geheimhaltung.

Der Nassauische Städtetag tritt am 26. Juni in Frankfurt a. M. zu einer Tagung zusammen, die sich in erster Linie mit den „Kriegserfahrungen“ der einzelnen Gemeinden befassen wird. Vorträge halten die Frankfurter Stadträte Prof. Dr. Bleicher und Dr. Köhler.

Die Volksernährung im Kriege unter besonderer Berücksichtigung der Kochkiste. Ueber dieses Thema wird morgen, Sonntag, den 13. Juni, nachm. 4 1/2 Uhr, im Saale des Eisenbahnhotels (Gambinus) dahier Herr Güterverkehrs-Meister Mohrhardt im Auftrage des Allgemeinen Staatseisenbahn-Vereins sprechen. Zu dem Vortrage hat die Kgl. Eisenbahn-Direktion Frankfurt a. M. die Dienststellen ermächtigt, allen abkömmlichen Eisenbahnbediensteten und deren erwachsenen Angehörigen, Freikarte auszustellen. Es ist dringend erwünscht und liegt durchaus im Interesse jedes Einzelnen, daß diese Vorträge zahlreich besucht werden; namentlich für die Frauen dürften die Vorträge von größtem Interesse sein. Nach den Vorträgen werden selbstgefertigte Kochkisten durch eine Dame des Wirtschaftsausschusses im Betriebe vorgeführt (Frau Eisenbahn-Assistentin Kallus), so daß sich die Teilnehmer selbst von dem großen Wert der Kochkiste ein Bild machen können und sind wir überzeugt, daß die Vorträge zur tunlichst allgemeinen Einführung der Kochkiste merklich beitragen werden.

Allgem. Ortskrankenkasse zu Bad Homburg v. d. H. In der Zeit vom 31. Mai bis 5. Juni wurden von 162 erkrankten und erwerbsunfähigen Kassenmitgliedern 126 Mitglieder durch die Kassenärzte behandelt, 18 Mitglieder im hiesigen allgemeinen Krankenhaus und 8 Mitglieder in auswärtigen Heilanstalten verpflegt. Für die gleiche Zeit wurden ausgezahlt: 1562,65 M. Krankengeld, 199,80 M. Unterstützung an 6 Wöchnerinnen, 64 M. Stillscheld an 17 Wöchnerinnen, für 3 Sterbefälle 150 M. Mitgliederbestand 2902 männl., 3352 weibl. Sa. 6254.

In der verstärkten Budgetkommission des Abgeordneten-Hauses teilte bei der Besprechung der Fragen der Volksernährung, Beschaffung von Düngemitteln, Beschaffung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte, statistischer Aufnahmen und des Wilschadens der Landwirtschaftsminister mit, daß die Landräte angewiesen worden seien, bis zum 31. Juli auf Grund der Anbaustatistik eine Schätzung des Mindestertrages auch in bezug auf Kartoffeln vorzunehmen. Auf Anordnung des Bundesrats werden zwischen dem 1. und 15. Juli eine Entschädigungsstatistik vorgenommen werden. Der Minister sagte die Ueberweisung von Kriegsgefangenen an die Landwirtschaft zu und besprach im einzelnen die von der Regierung in der Frage des Wilschadens getroffenen Maßnahmen.

m. Standesamtliches Aufgebot. Steuersekretär Heinrich Arthur Hasselmann zu Gonzenheim und Elisabeth Krämer ohne Beruf, zu Bad Homburg.

Sommerferien in den höheren Schulen. Wie das Kgl. Provinzial-Schulkollegium mitteilt, steht einer Verlegung der Sommerferien für die höheren Lehranstalten der Provinz Hessen-Rassau nicht in Aussicht. Die Ferien werden demgemäß am 2. Juli beginnen.

Die Gewinnung von Laubheu. Der Preussische Landwirtschaftsminister gibt folgendes bekannt: Um dem Eintritt einer Futternapfheit im bevorstehenden Herbst und Winter vorzubeugen, sehe ich mich veranlaßt, die Besitzer privater Waldungen auf die Möglichkeit hinzuweisen, die Waldbestände zu der Beschaffung weiterer Futtermittel heranzuziehen. Es ist bekannt, daß in vielen Gebirgsgegenden das Laub der Waldbäume, namentlich von Ahorn, Esche, Linde, Ulme, Eiche, Pappel, Weide, Alajie und Birke regelmäßig zur Gewinnung von Laubheu herangezogen wird. Im übrigen ist alles Baumlaub, namentlich auch das der Rotbuche zur Futtergewinnung geeignet. Wenn bei der jetzt herrschenden trockenen Witterung größere Mengen von Laub durch Abstreifen der Blätter von den Zweigen oder Abschneiden der dünnen Zweige gewonnen und zu Heu getrocknet wird, so können dadurch beträchtliche Futtermengen für die bevorstehende Winterzeit angeliefert werden. Ich mache deshalb die Besitzer, in deren Nähe sich Laubwaldungen befinden, auf diese Futtergewinnung besonders aufmerksam und würde es auch für zweckmäßig halten, wenn die in Betracht kommenden Gemeindevorsteher hierauf ihr Augenmerk richten wollten. Wegen der Ausnutzung der preussischen Staatsforsten nach dieser Richtung hin habe ich das Erforderliche bereits früher veranlaßt.

Die Lehrer und der Krieg. Von den preussischen Lehrern, die im Felde stehen, erlitten amtlichen Mitteilungen zufolge bis jetzt 2675 den Heldentod, darunter befinden sich 1664 Volksschullehrer. Aus dem Großherzogtum Hessen fielen bislang 140 Lehrer auf dem Schlachtfelde.

Weibliche Beistitzer. Nach einer Verfügung des Reichspostamtes dürfen während des Krieges beim Mangel männlicher Beamten in geeigneten Fällen weibliche Hilfskräfte für den Bestelldienst eingestellt werden.

Freies Obst. Sehr zu begrüßen wäre es, wenn die zuständigen Ortspolizeibehörden dafür sorgen wollten, daß in den Waldungen usw. den Spaziergängern Gelegenheit geboten würde, während der Sommermonate frisches Obst zu bekommen, namentlich an Sonn- und Feiertagen. Im Hardwald könnte je ein Obststand stehen am Eingang (Schwedenspfad), in der Nähe der Cäsarhütte (am Köhlerberg), sowie für die vielen vom Gebirge kommenden Spaziergänger in der Nähe der Farbfabrik, ferner vor dem Tannenwald am Ausgang der Großen Allee und am Saalburgkastell. Obst ist eines der gesündesten Nahrungsmittel und vom labender erfrischender Kühle.

Hus Nah und Fern.

Vom Bliß erschlagen. Bei der Heimfahrt vom Felde schlief gestern abend bei Niederursel der Bliß in ein mit 5 Personen besetzten Wagen und tötete den 12jährigen Sohn des Arbeiters Wiegand. Die übrigen Personen blieben unverletzt. Der Fall ist um so tragischer, als bereits die beiden anderen Söhne der Familie den Heldentod fanden.

Eronberg, 11. Juni. In einem Gaschacht der Niederhöchstädter Landstraße erlitt ein Arbeiter eine schwere Gasvergiftung. Seinen Mitarbeitern gelang es infolge unzureichender Ausbildung im Sanitätswesen vorerst nicht, ihn zum Leben zurückzurufen. Erst einem Ausflücker, der zufällig vorbeikam, war es nach längerem Bemühen möglich, mit Erfolg Wiederbelebungsversuche bei dem Manne anzustellen.

Nachrichten aus Frankfurt a. M. Die hochgeschätzte Koloratursängerin des hiesigen Opernhouses, Frä. Melitta Heim, wurde vom Jahre 1917 an für die Wiener Hofoper verpflichtet. — Der 48jährige Arbeiter Ludw. Hinterlang erlitt am Donnerstag Abend im Ostfängengebiet einen tödlichen Hirschschlag. — Die Polizei verhaftete heute in dem 20jährigen Kaufmann Helmut Friedrich und dem gleichaltrigen Mechaniker Friedrich Seifert zwei Einbrecher, die in den letzten Tagen mehr als 20 Einbrüche verübten. Bei den Dieben wurde ein großes Lager der gestohlenen Sachen vorgefunden. — Der 78jährige Pfarrer der Liebsfrauenkirche, Gudmer, feierte heute sein goldenes Priesterjubiläum. Dem greisen Seelenhirten wurden zu seinem Ehrentage reiche Ehrungen zuteil. — Während des schweren Gewitters, das sich heute nachmittag über der Stadt entlud, traf ein Blitzstrahl eine Bahnsteighalle des Hauptbahnhofes und richtete hier mancherlei Schaden an. Menschleben kamen trotz des starken Verkehrs nicht zu Schaden.

Berlin, 12. Juni. In Greifenberg in Pommern brennt, wie die Morgenblätter zu melden wissen, seit gestern früh das Tessiner Moor in einer Ausdehnung von etwa 10 000 Morgen. Eine Abteilung von Kriegsgefangenen aus dem nahegelegenen Gefangenenlager, sowie die Feuerwehren aus der Umgebung arbeiteten bis abends die Feuerwehren an der Bekämpfung des Brandes. — In der Gegend von Nürnberg wurden durch Blitzschlag sieben Gebäude eingestürzt. — Schwere Gewitter gingen gestern in Ostpreußen und Umgebung nieder. Schwere Hagelwetter durchzogen gleichzeitig das Sauerland.

Veranstaltungen

der Kur- und Badeverwaltung in der Zeit vom 13.—17. Juni.

Täglich Morgenmusik an den Quellen, von 7 1/2—8 1/2 Uhr.

Sonntag: Konzerte der Kurkapelle von 4—5 1/2 und 8—10 Uhr. Abends Leuchtfountain-Scheinwerfer.

Montag: Konzerte der Kurkapelle von 4—5 1/2 und 8—10 Uhr.

Dienstag: Konzerte der Kurkapelle von 4—5 1/2 und 8—10 Uhr. Abends 8 Uhr im Spielfeld: Zum Besten unserer Einrichtungen für Kriegsteilnehmer Vortrag des Herrn Dipl.-Ing. Nischenfelder, Direktor der Polytch. Lehranstalt Friedberg über „Krieg und Technik“.

Mittwoch: Konzerte der Kurkapelle von 4—5 1/2 und 8—10 Uhr. Wagner-Abend.

Donnerstag: Konzerte der Kurkapelle von 4—5 1/2 und 8—10 Uhr.

Kurhaus-Konzerte

der städtischen Theater- und Kurkapelle.

Sonntag, den 13. Juni.

Morgens 1/8 Uhr an den Quellen.

Leitung Herr Kapellmeister Max Brückner.

- | | |
|---|----------|
| 1. Choral, Lobe den Herrn, den mächtigen König. | Fall. |
| 2. Volldampf voraus. Marsch | Suppe. |
| 3. Ouverture z. Operette Flotte Barsche | Ziehler. |
| 4. Backfischerin. Walzer | Wagner. |
| 5. Königs Gebet a. d. Oper Lehngrün | Morena. |
| 6. Fantasie über mexikanische Weisen | |

Nachmittags 4 Uhr.

Leitung Herr Kapellmeister I. Schulz.

- | | |
|---|---------------|
| 1. Hurra Das Kaiser Regiment. Marsch | Hüttenberger. |
| 2. Ouverture Die beiden Savoyarden | Offenbach. |
| 3. Chor der Friedensboten a. d. Oper Rienzi | Wagner. |
| 4. Ungarische Rapsodie Nr. 3 in D. | Liszt. |
| 5. Frühlingsstimmen. Walzer | Strauss. |
| 6. Pustentimmung | Hubay. |
| 7. Kriegserinnerungen. Potpourri | Thiele. |

Abends 8 Uhr.

- | | |
|--|-------------|
| 1. Torero-Marsch | Friedemann. |
| 2. Ouverture z. Oper Indra | Flotow. |
| 3. Bolero | Nicodo. |
| 4. II. Carmen Suite | Bizet. |
| 5. Ouverture z. Oper Tannhäuser | Wagner. |
| 6. Walzer a. d. Operette Die ideale Gattin | Lehar. |
| 7. Largo | Händel. |
| Violinsolo Herr Konzertmeister Meyer. Harfe Frau Pfeiffer. | |
| 8. Potpourri a. d. Operette Der lachende Ehemann | Eysler. |

Abends: Leuchtfountain—Scheinwerfer.

Montag, den 14. Juni.

Morgens 1/8 Uhr an den Quellen.

Leitung Herr Konzertmeister Willem Meyer.

- | | |
|---|------------|
| 1. Choral, Nun bitten wir den heiligen Geist. | Millöcker. |
| 2. Fürs Vaterland. Marsch | Adam. |
| 3. Ouverture z. Oper Die Nürnberger Puppe | Gugel. |
| 4. Die Hydropaten. Walzer | Aber. |
| 5. Fantasie a. d. Oper Teufels Anteil | Calbulka. |
| 6. Im Sonnenschein. Gavotte | |

Nachmittags 4 Uhr:

Leitung: Herr Kapellmeister Max Brückner.

- | | |
|--|-----------------|
| 1. Kaiser Wilhelm II. Marsch | Baselt. |
| 2. Ouverture a. d. Oper Die Entführung a. d. Serail | Mozart. |
| 3. Agnus-Dei a. d. Requiem | Verdi. |
| 4. Von Glück bis Wagner. Chronol. Potpourri | Schreiner. |
| 5. Frühlingsluft. Walzer | Strauss-Fetras. |
| 6. Ach Lieb ich muß nun scheiden. Intermezzo aus d. Tongedichten für Orchester | Max Brückner. |
| 7. Nerolda. | Morena. |

Abends 8 Uhr

Leitung Herr Kapellmeister I. Schulz.

- | | |
|--|--------------|
| 1. Phädra-Ouverture | Massenet. |
| 2. Mozart-Menuett | Bendel. |
| 3. Intermezzo aus Hoffmanns Erzählungen | Offenbach. |
| 4. Fantasie aus d. Oper Ernani | Verdi. |
| 5. Ouverture z. Oper Maritana | Wallace. |
| 6. Rheinzauber. Walzer | Schweichert. |
| 7. Einzug der Götter in Wallhall aus Rheingold | Wagner. |
| 8. Streifzug durch die Strauss'schen Operetten | Schögel. |

Gras-Versteigerung.

Die Grasnutzung in den Rappen- und Braumannswiesen (vom Institut Garnier) Friedrichsdorf wird am **14. Juni**, nachmittags **6 1/2** Uhr an Ort und Stelle versteigert:

Sammelplatz Eingang der Elektrischen Bahn nach dem Gothisch-Haus Dornholzhausen.

Bad Homburg v. d. Höhe, 12. Juni 1915.

August Herget,

beedigter Auktionator u. Taxator.

Sammlung der Stadtverwaltung und des Homburger Frauenvereins.

An freiwilligen Spenden sind bei der Landgräfl. Hess. conc. Landesbank weiter eingegangen:

Von Frau M. Zimmer	Mk.	10.—
Von dem Homburger Tierchutzverein	"	150.—
Von Frau Papig-Vogt	"	20.—
Summa	"	180.—
Mit den bereits eingegangenen	"	16539.60
Summa	"	16,719.60

Den gütigen Spendern unseren herzlichsten Dank. Wir bitten weitere Gaben bei der oben bezeichneten Bank einzahlen zu wollen.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 12. Juni 1915.

Frei Frau von Versner.

Oberbürgermeister Süß.

Fohlenweide bei Dornholzhausen.

Die Weide für Kinder wurde am 10. Juni eröffnet und dauert bis zum 1. November ds. Js. Das Weidegeld (einschließlich Versicherung während der Weidezeit) beträgt Mk. 35.—.

3-Zimmer-Wohnung

mit Bad und sonstigem Zubehör zu vermieten
Luisenstraße 33 I.

Kleine Wohnung

2 Zimmer und Küche sofort zu vermieten.
Mühlbachstraße 13 part.

4-Zimmerwohnung

1. Stock, Bad, Gas u. allem Zubehör ab 1 April oder später, sowie eine **3-Zimmer-Wohnung** im Seitenbau an ruhige Leute sofort zu vermieten. Näheres Luisenstraße 127/III. St.

Druck- und Verlagsanstalt

billigst in der Kreisblattdruckerei.



Todes-Anzeige.

Nach langer Ungewissheit (seit dem 30. Oktober v. Js.) wurde uns heute durch das Rote Kreuz in Genf die traurige und schmerzliche Mitteilung, dass unser lieber und unvergesslicher Sohn

Anton Meister

Kriegsfreiwilliger im Infanterie-Regiment Nr. 88,
am 13. November 1914 in Haugest-en - Sauterre (Somme)
Frankreich den Heldentod gestorben ist.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 11. Juni 1915.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

l. d. N.: **Adam Meister**, Oberpostschaffner und Frau.

Liebesgaben-Spenden

für **Hindenburg-Armee** soll am 16. 6. 15.
von hier abgehen.

Dieselben sind im Kreishause bei Herrn Ver-
walter **Kitz** abzugeben.

Gewünschte Liebesgaben sind im lokalen Teile
aufgeführt.

Der Vaterländische Frauen-Verein.



Dreschmaschinen

mit Reinigung

schon
von ca. Mk. 400 an

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt am Main.

Vergessen Sie nicht dass Köppern/Taunus

Luftkurort Teichmühle

Telephon Bad Homburg 699.

herrlichen Badeteich hat, wo sie ein gutes Bad nehmen
können.

Elektrisches Licht 1 Jahr gratis

wird für Wohnungen bis zu 3 Zimmern denjenigen Abnehmern
geliefert, welche während der Dauer des Krieges neue Be-
leuchtungsanlagen einrichten. Den Abnehmern soll dadurch
ermöglicht werden, die Kosten der Neuinstallation mit dem für
die Beleuchtung ersparten Gelde zu bezahlen und sich hier-
durch vom **Petroleum** unabhängig zu machen. Trägt der
Hausbesitzer die Kosten für die Beleuchtungsanlagen, so ge-
niest dieser die Vergünstigung der einjährigen Gratisstrom-
lieferung.

Alle weiteren Auskünfte werden bei der unterzeichneten
Stelle erteilt.

Elektrizitätswerk.

Höhestrasse 40.

Milchuntersuchung

Von 12 Proben hat am 10. Juni cr., stattgefunden und folgendes Ergebnis gezeigt

a) Vollmilch, runde Kannen.		
Nr. 2	Weil, Heinrich Pler	3,1%
" 3	Kaufmann, Georg "	3,1%
" 4	Bieber, Oskar "	3,0%
" 5	Stern, Bernhard "	3,5%
" 6	Laupus, Karl, Ober-Eschbach,	3,4%
" 7	Frigel, Wilhelm, Ferd. "	3,5%
" 8	Braun, Phil. Wih. Oberrieden	2,8%
" 9	Mühl, Karl Gonsenheim	3,9%
" 10	Misse, Alex Pler	3,4%
" 11	Ring, Heinrich Gonsenheim	3,3%
" 12	Frigel, Karl, 4r. Ww., Obereschbach	4,2%

b) Magermilch, viereckige Kannen.
1. Fuchs, Wilhelm, Pler, 4,2%
Nach der Homburger Milchverkehrsordnung muß der Fettgehalt einer Vollmilch mindestens 3% betragen, andernfalls die Milch als Magermilch angesehen wird. Der Fettgehalt von 3% erreicht werden kann, zeigen die oben mit einem Sternchen versehenen Ziffern.

Bad Homburg v. d. H., den 11. Juni 1915.

Polizeiverwaltung.

Betr. Vergebung von Fuhr- leistungen.

Die städtischen Fuhrleistungen sollen in nachstehenden Dosen vergeben werden:

Los 1 die allgemeine Fuhr.

Los 2 das Fahren der Sprengwagen.

Die Bedingungen können im Stadtbauamt eingesehen werden, woselbst Angebots schriftlich und verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum 15. ds. Monats vormittags 10 Uhr einzureichen sind.

Angebots-Formulare sind im Stadtbauamt erhältlich.

Bad Homburg v. d. H., den 10. Juni 1915.

Städt. Bauverwaltung.

Versteigerung.

Am Montag den 14. Juni, vor-
mittags 11 Uhr werden im Kur-
haus

10 alte Sofas darunter 2 Eck-
sofas und 1 altes Billard

öffentlich versteigert.

Bad Homburg v. d. H., den 10. Juni
1915.

Städt. Kur- und Bade-Verwaltung.

Weinhaus

„Straßburger Hof“

Thomasstr. 9. — Nähe des Kurhauses.

von Heute ab:

Alleinausschank

von dem beliebten

Graetzer Bier

(fast alkoholfrei)

Heidelbeeren,
Kirschen,

Erdbeeren,

sowie sämtliches

Frühobst

kauft und übernimmt in Kommission,

Otto Schaum, Engros-Kommission,
Hamburg I., Schulweg 31, Fruchtboerse.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der Erbsen-Kirche.

Am 2. Sonntag, nach Trinitatis, den 13
Juni 1915.

Vormittags 8 Uhr:

Christenlehre für die Konfirmanden des
Herrn Pfarrer Wenzel.

Vormittags 9 Uhr 40 Min:

Herr Dekan Holzhausen

(Luc. 14, 16—24.)

Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst

Herr Dekan Holzhausen.

Nachmittags 2 Uhr 10 Min.:

Herr Pfarrer Wenzel.

(1. Mos. 17, 1—2.)

Mittwoch, den 16. Juni, abends 8 Uhr 30

Min. Kirchl. Gemeinschaft im Kirchenaal 3.

Donnerstag, den 17. Juni, abends 8 Uhr

10 Min:

Kriegsgebetstunde mit anschließender

Abendmahlsfeier.

Gottesdienst in der ev. Gedächtniskirche

Am 2. Sonntag nach Trinitatis den 13. Juni
1915.

Vormittags 9 Uhr 40 Min.:

Herr Pfarrer Wenzel.

Mittwoch, den 16. Juni, abends 8 Uhr
30 Minuten: Kriegsgebetstunde.

Gottesdienst-Ordnung

der katholischen Pfarrei Maria Himmels-
fahrt zu Bad Homburg.

Sonntag, den 13. Juni, morgens 6 Uhr:

Frühmesse für den verstorbenen Michael Koch

— 8 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt

(hl. Messe für Verstorbene; 9^{1/2} Uhr:

Hochamt mit Predigt, nach demselben: feier-
liche Weihe der Pfarrei an das hl. Herz

Jesus; — 11^{1/2} Uhr: heil. Messe für Peter

Karl; — Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre;

abends 8 Uhr: Herz-Jesu-Andacht.

Montag, den 14. Juni, morgens 6^{1/2} Uhr:

hl. Messe nach Meinung; 7 Uhr: Schul-

gottesdienst (hl. gestiftete Messe für Maria

Pfaff, geb. Mann.)

Dienstag, den 15. Juni, morgens 6^{1/2} Uhr:

hl. Messe für Magdalena Adam.

Mittwoch, den 16. Juni, morgens 6^{1/2} Uhr:

hl. Messe für Frau Magdalena Eckard, geb.

Hopperbacher.

Donnerstag, den 17. Juni, morgens 6^{1/2} Uhr:

hl. Messe nach Meinung; 7 Uhr:

Schulgottesdienst (hl. Messe für Frau

Hildegard Baumbach.)

Freitag, den 18. Juni, morgens 6^{1/2} Uhr:

hl. Messe nach Meinung.

Sonntag, den 19. Juni, morgens 6^{1/2} Uhr:

hl. Messe für Heinrich Apoloni.

Sonntag, den 20. Juni, nachmittags 4^{1/2} Uhr:

Verammlung des Dienstbotenvereins;

Sonntagabends nach der Andacht; Veramm-
lung des Jünglingsvereins. Montagabend 9

Uhr: Verammlung des Gefellen-Vereins.

Gottesdienst-Ordnung.

in der kath. Pfarrei Johannes der Täufer

Bad Homburg (Riedorf).

Sonntag, den 13. Juni.

Frühmesse um 7 Uhr.

Hochamt mit Predigt um 9 Uhr.

2 Uhr: Nachmittagsandacht.

Werktags: 6 Uhr früh Schulgottesdienst

Um 7 Uhr 2. hl. Messe.

Sonntag in der Kapelle des katholischen

Schwesternhauses.

Abends 8 Uhr Kriegsandacht.

Christl. Versammlung. Elisabethenstr.

Da 1. Jed. Sonntag Vormittags für Kinder

11—12 Uhr, Sonntag Abends 8^{1/2}—9^{1/2} Uhr,

öffentl. Vortrag, jeden Donnerstag Abends

8^{1/2}—9^{1/2} Uhr Gebetsstunde.

Heugras

in größeren und kleineren Partien zu ver-
kaufen.

Georg Jacobi,

Dornholzhausen.